

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

Zeit: 3 Stunden

Punkte: 100

LESEN SIE DIE FOLGENDEN ANWEISUNGEN BITTE SORGFÄLTIG DURCH

1. Dieser Prüfungsbogen hat 7 Seiten. Überprüfen Sie bitte, ob Ihr Exemplar vollständig ist.
2. Dieser Prüfungsbogen hat vier Abteilungen:

Abteilung A Literatur

- (i) Drama
- (ii) Novelle/Roman

Abteilung B „Transactional Writing“

- (iii) Mind-Map etc.
- (iv) Kurze Schreiben

3. Lesen Sie die Aufgaben sorgfältig durch.
4. Nummerieren Sie Ihre Antworten in der gleichen Reihenfolge wie die Aufgaben.
5. Leserliche Schrift und saubere Darstellung dienen Ihrem eigenen Interesse.
6. Alle Antworten müssen in das dafür vorgesehene Heft eingetragen werden.
7. Vorgeschriebene Lektüren:

Max Frisch:

Homo faber

Georg Büchner:

Woyzeck

Paper II besteht aus vier Teilen. Bearbeiten Sie bitte zu jedem Teil eine der Aufgaben.

Aufgabe 1 (Drama – Georg Büchner: Woyzeck) (30)

Bearbeiten Sie bitte bei Aufgabe 1 die Teile (a)1 plus (a)2 **oder** (b)1 plus (b)2!

- (a) 1. Fassen Sie den Inhalt der Hauptmann-Woyzeck-Szene kurz zusammen und interpretieren Sie die Szene (Quelle 1).

und

2. Arbeiten Sie von der Szene ausgehend heraus, welche Einstellung der Hauptmann gegenüber Woyzeck hat.

Level 3 – Comprehension (summarise)

Level 5 – Analysis (explain), Level 7 – Evaluation (interpret)

oder

- (b) 1. Geben Sie den Inhalt der vorliegenden Szene „Kammer“ wieder, und erläutern Sie kurz die Situation aus dem Zusammenhang des Stücks (Quelle 2).

und

2. Erarbeiten Sie ausgehend von dieser Textstelle charakteristische Eigenschaften und Verhaltensweisen von Marie und Woyzeck.

Level 3 – Comprehension (summarise)

Level 5 – Analysis (explain, illustrate)

Level 7 – Evaluation (interpret)

Aufgabe 2 (Novelle/Roman – Max Frisch: Homo faber) (30)

Bearbeiten Sie bitte bei Aufgabe 2 den Teil a **oder** b!

- (a) Stellen Sie ausgehend von der Textstelle (S. 24 Z. 9 bis S. 25 Z. 18) Fabers Verhältnis zur Natur dar (Quelle 3).

Level 4 – Application (show)

oder

- (b) Der Roman „Homo faber“ wurde vor über 50 Jahren geschrieben. Zeigen Sie argumentativ, dass es auch heute noch fruchtbar und sinnvoll sein kann, diesen Roman zu lesen.

Level 4 – Application (show)

Aufgabe 3 (10)

Erstellen Sie eine Gliederung, eine Mind Map, ein Ursache-Wirkungs-Diagramm, ein Cluster oder ein Metacog zu folgendem Thema:

Welches Verhältnis hat der moderne Mensch zur Natur?

Level 2 – Knowledge (identity, collect)

Aufgabe 4

(30)

Bearbeiten Sie bitte bei Aufgabe 4 einen der Aufgabenvorschläge, entweder Teil (a) **oder** (b) **oder** (c)!

- (a) Schreiben Sie ausgehend von der Karikatur (Quelle 4) einen Artikel für die Schülerzeitung über den Umgang des Menschen mit der Natur.

oder

- (b) Schreiben Sie unter Bezug auf die Karikatur (Quelle 4) eine Glosse zum Thema „Umgang des Menschen mit der Natur“.

oder

- (c) Schreiben Sie unter Einbeziehung der Karikatur (Quelle 4) einen Leserbrief an eine Tageszeitung, in dem Sie auf besonders auffallende Zerstörungen der Natur durch den Menschen aufmerksam machen.

Level 6 – Synthesis (integrate, design)

Quelle 1

Textgrundlage: Georg Büchner, „Woyzeck“ (Ausgabe Klett)

Der Hauptmann. Woyzeck.

Hauptmann auf einem Stuhl, Woyzeck rasirt ihn.

HAUPTMANN. Langsam, Woyzeck, langsam; ein's nach dem andern. Er macht mir ganz schwindlich. Was soll ich dann mit den zehn Minuten anfangen, die Er heut zu früh fertig wird? Woyzeck, bedenke! Er, Er hat noch seine schöne dreißig Jahr zu leben, dreißig Jahr! macht 360 Monate, und Tage, Stunden, Minuten! Was will Er denn mit der ungeheuren Zeit all anfangen? Theil Er sich ein, Woyzeck. 5

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN. Es wird mir ganz angst um die Welt, wenn ich an die Ewigkeit denke. Beschäftigung, Woyzeck, Beschäftigung! ewig das ist ewig, das ist ewig, das siehst du ein; nun ist es aber wieder nicht ewig und das ist ein Augenblick, ja, ein Augenblick – Woyzeck, es schaudert mich, wenn ich denk, daß sich die Welt in einem Tag herumdreht, was n'e Zeitverschwendung, wo soll das hinaus? Woyzeck, ich kann kein Mühlrad mehr sehn, oder ich werd' melancholisch. 10

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann. 15

HAUPTMANN. Woyzeck Er sieht immer so verhetzt aus. Ein guter Mensch thut das nicht, ein guter Mensch, der sein gutes Gewissen hat. – Red' Er doch was Woyzeck. Was ist heut für Wetter?

WOYZECK. Schlimm, Herr Hauptmann, schlimm; Wind.

HAUPTMANN. Ich spür's schon, s' ist so was Geschwindes draußen; so ein Wind macht mir den Effect wie eine Maus. *Pfiffig*. Ich glaub' wir haben so was aus Süd-Nord. 20

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN. Ha! ha! ha! Süd-Nord! Ha! Ha! Ha! O Er ist dumm, ganz abscheulich dumm. *Gerührt*. Woyzeck, Er ist ein guter Mensch, ein guter Mensch – aber *Mit Würde*. Woyzeck, Er hat keine Moral! Moral das ist wenn man moralisch ist, versteht Er. Es ist ein gutes Wort. Er hat ein Kind, ohne den Segen der Kirche, wie unser hochhehrwürdiger Herr Garnisonsprediger sagt, ohne den Segen der Kirche, es ist nicht von mir. 25

WOYZECK. Herr Hauptmann, der liebe Gott wird den armen Wurm nicht drum ansehen, ob das Amen drüber gesagt ist, eh' er gemacht wurde. Der Herr sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen. 30

HAUPTMANN. Was sagt Er da? Was ist das für n'e kuriose Antwort? Er macht mich ganz confus mit seiner Antwort. Wenn ich sag: Er, so mein ich Ihn, Ihn.

WOYZECK. Wir arme Leut. Sehn Sie, Herr Hauptmann, Geld, Geld. Wer kein Geld hat. Da setz einmal einer seinsgleichen auf die Moral in die Welt. Man hat auch sein Fleisch und Blut. Unseins ist doch einmal unseelig in der und der andern Welt, ich glaub' wenn wir in Himmel kämen so müßten wir donnern helfen. 35

HAUPTMANN. Woyzeck Er hat keine Tugend, Er ist kein tugendhafter Mensch. Fleisch und Blut? Wenn ich am Fenster lieg, wenn's geregnet hat und den weißen Strümpfen so nachsehe wie sie über die Gassen springen, – verdammt Woyzeck, – da kommt mir die Liebe. Ich hab auch Fleisch und Blut. Aber Woyzeck, die Tugend, die Tugend! Wie sollte ich dann die Zeit herumbringen? ich sag' mir immer: Du bist ein tugendhafter Mensch, *Gerührt*. ein guter Mensch, ein guter Mensch. 40

WOYZECK. Ja Herr Hauptmann, die Tugend! ich hab's noch nicht so aus. Sehn Sie, wir gemeine Leut, das hat keine Tugend, es kommt einem nur so die Natur, aber wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und eine anglaise und könnt vornehm reden, ich wollt schon tugendhaft seyn. Es muß was Schöns seyn um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein armer Kerl. 45

HAUPTMANN. Gut Woyzeck. Du bist ein guter Mensch, ein guter Mensch. Aber du denkst zuviel, das zehrt, du siehst immer so verhetzt aus. Der Diskurs hat mich ganz angegriffen. Geh' jezt und renn nicht so; langsam hübsch langsam die Straße hinunter. 50

Quelle 2

Textgrundlage: Georg Büchner, „Woyzeck“ (Ausgabe Klett)

Kammer

Marie sitzt, ihr Kind auf dem Schooß, ein Stückchen Spiegel in der Hand.

MARIE *bespiegelt sich*. Was die Steine glänze! Was sind's für? Was hat er gesagt? – Schlaf Bub! Drück die Auge zu, fest, *Das Kind versteckt die Augen hinter den Händen*. noch fester, bleib so, still oder er holt dich. *Singt*.

5

Mädel mach's Ladel zu,

S' kommt e Zigeunerbu,

Führt dich an deiner Hand

Fort in's Zigeunerland.

Spiegelt sich wieder. S' ist gewiß Gold! Unseins hat nur ein Eckchen in der Welt und ein Stückchen Spiegel und doch hab' ich einen so rothen Mund als die großen Madamen mit ihren Spiegeln von oben bis unten und ihren schönen Herrn, die ihnen die Händ küssen, ich bin nur ein arm Weibsbild. – *Das Kind richtet sich auf*. Still Bub, die Auge zu, das Schlafengelchen! wie's an der Wand läuft, *Sie blinkt mit dem Glas*. die Auge zu, oder es sieht dir hinein, daß du blind wirst.

10

15

Woyzeck tritt herein, hinter sie.

Sie fährt auf mit den Händen nach den Ohren.

WOYZECK. Was hast du?

MARIE. Nix.

WOYZECK. Unter deinen Fingern glänzt's ja.

20

MARIE. Ein Ohrringlein; hab's gefunden.

WOYZECK. Ich hab so noch nix gefunden. Zwei auf einmal.

MARIE. Bin ich ein Mensch?

WOYZECK. S' ist gut, Marie. – Was der Bub schläft. Greif' ihm unter's Aermchen der Stuhl drückt ihn. Die hellen Tropfen steh'n ihm auf der Stirn; Alles Arbeit unter der Sonn, sogar Schweiß im Schlaf. Wir arme Leut! Da is wieder Geld Marie, die Löhnung und was von mein'm Hauptmann.

25

MARIE. Gott vergelt's Franz.

WOYZECK. Ich muß fort. Heut Abend, Marie. Adies.

MARIE *allein, nach einer Pause*. Ich bin doch ein schlecht Mensch. Ich könnt' mich erstechen. – Ach! Was Welt? Geht doch Alles zum Teufel, Mann und Weib.

30

Quelle 3

Textgrundlage: Max Frisch, „**Homo faber**“ (Suhrkamp Taschenbuch 354 – 1977)

(S. 24 Z. 9 bis S. 25 Z. 18)

Ich habe mich schon oft gefragt, was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden. Ich bin Techniker und gewohnt, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich sehe alles, wovon sie reden, sehr genau; ich bin ja nicht blind. Ich sehe den Mond über der Wüste von Tamaulipas - klarer als je, mag sein, aber eine errechenbare Masse, die um unseren Planeten kreist, eine Sache der Gravitation, interessant, aber wieso ein Erlebnis? Ich sehe die gezackten Felsen, schwarz vor dem Schein des Mondes; sie sehen aus, mag sein, wie die gezackten Rücken von urweltlichen Tieren, aber ich weiß: Es sind Felsen, Gestein, wahrscheinlich vulkanisch, das müßte man nachsehen und feststellen. Wozu soll ich mich fürchten? Es gibt keine urweltlichen Tiere mehr. Wozu sollte ich sie mir einbilden? Ich sehe auch keine versteinerten Engel, es tut mir leid; auch keine Dämonen, ich sehe, was ich sehe: die üblichen Formen der Erosion, dazu meinen langen Schatten auf dem Sand, aber keine Gespenster. Wozu weibisch werden? Ich sehe auch keine Sintflut, sondern Sand, vom Mond beschienen, vom Wind gewellt wie Wasser, was mich nicht überrascht; ich finde es nicht fantastisch, sondern erklärlich. Ich weiß nicht, wie verdammte Seelen aussehen; vielleicht wie schwarze Agaven in der nächtlichen Wüste. Was ich sehe, das sind Agaven, eine Pflanze, die ein einziges Mal blüht und dann abstirbt. Ferner weiß ich, daß ich nicht (wenn es im Augenblick auch so aussieht) der erste oder letzte Mensch auf der Erde bin; und ich kann mich von der bloßen Vorstellung, der letzte Mensch zu sein, nicht erschüttern lassen, denn es ist nicht so. Wozu hysterisch sein? Gebirge sind Gebirge, auch wenn sie in gewisser Beleuchtung, mag sein, wie irgend etwas anderes aussehen, es ist aber die Sierra Madre Oriental, und wir stehen nicht in einem Totenreich, sondern in der Wüste von Tamaulipas, Mexico, ungefähr sechzig Meilen von der nächsten Straße entfernt, was peinlich ist, aber wieso ein Erlebnis? Ein Flugzeug ist für mich ein Flugzeug, ich sehe keinen ausgestorbenen Vogel dabei, sondern eine Super-Constellation mit Motor-Defekt, nichts weiter, und da kann der Mond sie bescheinen, wie er will. Warum soll ich erleben, was gar nicht ist? Ich kann mich auch nicht entschließen, etwas wie die Ewigkeit zu hören; ich höre gar nichts, ausgenommen das Rieseln von Sand nach jedem Schritt. Ich schlottere, aber ich weiß: in sieben bis acht Stunden kommt wieder die Sonne. Ende der Welt, wieso? Ich kann mir keinen Unsinn einbilden, bloß um etwas zu erleben. Ich sehe den Sand-Horizont, weißlich in der grünen Nacht, schätzungsweise zwanzig Meilen von hier, und ich sehe nicht ein, wieso dort, Richtung Tampico, das Jenseits beginnen soll. Ich kenne Tampico. Ich weigere mich, Angst zu haben aus bloßer Fantasie, beziehungsweise fantastisch zu werden aus bloßer Angst, geradezu mystisch.

Quelle 4

Grundlage: Karikatur von Horst Haitzinger



Total: 100 marks